

Victoria A. Jamšanova

## Sind Russen geduldiger als Deutsche?

### 1. Russische Geduld – Vorzug oder Nachteil?

Geduld wird oft gerade für den russischen nationalen Charakter als typisch bezeichnet. Im Sprichwörterbuch von Dal' findet man hingegen den Hinweis auf die Bedeutung dieses Charakterzuges auch für andere Nationen: Китаец терпением берет [Der Chinese ist durch seine Geduld erfolgreich] (Даль 1863).

In den Listen der Unterscheidungsmerkmale des russischen Nationalcharakters steht die *Geduld* gewöhnlich ganz am Anfang: an der 1. Position in der 8. Positionen umfassenden Liste von Kessidi (Кессиди 2006: 15), an der zweiten Stelle im 10. Positionen umfassenden Autostereotypen-Register von Silkewitsch (Hoffmann 2005: 57), an der vierten Position im 10 Positionen umfassenden Verzeichnis von B. Enecke (Энеке 2001: 110). *Stoizismus im Unglück* nimmt in der Liste der russischen Charakterzüge von Lewis den zweiten Platz ein (Lewis 2000: 338).

So sind sich sowohl russische als auch westliche Forscher in der Einschätzung der Bedeutung der Geduld für den russischen Charakter einig: „Wir kennen diese globale Eigenschaft unseres Charakters sehr gut, und die anderen kennen sie in uns“ (Касьянова 1994: 109). Die Hauptfrage der regen Diskussion um die russische Geduld besteht allein darin, wie sie bewertet wird – als Schwäche oder als Stärke.

Geduld wird oft als neutraler oder sogar als positiver Charakterzug angesehen: „Der Russe ist vertrauensvoll und geduldig“ (Костиков 2008: 5); „Wer sein theil tregt mit gedult, der ist weis genug“ (Grimms 1878); „Das Unterscheidungsmerkmal, an dem man den richtigen Weisen erkennt, ist die Geduld“ (Henrik Ibsen); „Wer zur Geduld fähig ist, ist auch fähig, alles zu erzielen, was er will“ (Benjamin Franklin) (Мудрость... 2005: 689, 525). Aber viel öfter wird die Geduld und speziell die russische Geduld negativ konnotiert. In diesem Sinne wird sie häufig долготерпение (etwa: Langmut) genannt oder sogar mit dem seltenen russischen Wort претерпелость (etwa: „übermäßige Geduld“) expressiv bezeichnet (Кессиди 2006: 15).

An die Gewohnheit zu dulden (Valentin Rasputin) (Шигарева 2008: 3), die russische Langmut, grenzen solche deutlich negative Charakterzüge wie Trägheit, Indolenz, Passivität, Fatalismus, die auch oft in der Schilderung des russischen Nationalcharakters zu finden sind. Dadurch wird die russische Geduld noch stärker in Frage gestellt und ruft Unverständnis, häufiger noch Missbilligung und sogar Tadel seitens der Ausländer und sogar der eigenen Landsleute hervor.

In zeitgenössischen Publikationen tauchen immer wieder die Fragen auf: „Weshalb sind wir so geduldig? Warum dulden die Russen? Sind Russen geduldiger als Europäer?“ (Изгаршев 2006: 3; Шафаревич 2003: 448; Русские 2009: 39). Alexander Solženicyn spricht von der „allbekannten (berühmt berühmten) russischen Langmut“ (Солженицын 1998: 68). Der bekannte finnische General Karl-Gustav Mannerheim schreibt in seinen Memoiren über die für Europäer unbegreifliche Fähigkeit der russischen Infanteristen, Not zu leiden, ihren Mangel an Initiative, ihre passive Tapferkeit und ihren Fatalismus (Маннергейм 2004: 15). Noch schärfer ist die Kritik von Walter Schubart, wenn er über die „widerliche, sprichwörtliche russische Trägheit“ spricht, „die den Russen in den Augen Europas – nicht ohne Grund – verächtlich und geradezu unerträglich gemacht“ hatte (Schubart 1947: 314).

Die russische Langmut lässt sich als Sonderfall der Erscheinungsform einer anderen Eigenschaft betrachten, die ebenfalls als typisch für den russischen Nationalcharakter angesehen wird: *alles auf die Spitze treiben* (Schubart 1947: 93, 122; Goritschewa 2006: 110; Прохоров, Стернин 2007: 115). Es ist dabei anzumerken, dass die russische Geduld mit der Zeit in ihr Gegenteil umschlagen kann – in eine ebenso extreme Ungeduld, in Protest und sogar Aufruhr, die noch eine weitere Neigung des russischen Charakters offenbaren – *von einem Extrem in das andere zu verfallen* (Касьянова 1994: 222; Шмелев 2002: 83; Кессиди 2006: 16; Прохоров, Стернин 2007: 109; Шигарева 2008: 3). Davon zeugen auch russische Sprichwörter: *Терпя и камень треснет* (лопнет) [≈ Steter Tropfen höhlt den Stein; buchstäblich: Geduld bringt auch einen Stein zum Bersten]; *Терпя и горшок надсядется* [≈ Geduld bringt auch einen Topf zum Platzen] (Даль 1863; Снегирев 1996: 236). Nach den Worten von Friedrich dem Großen ist „der Russe geduldig, bis dessen wunder Punkt getroffen wird – wenn er sich ungerecht beleidigt fühlt“ (Снегирев 1996: 236).

Die im Großen und Ganzen negative Bewertung der russischen Geduld und die Tatsache, dass die Geduld oft den Eigenschaften zugeschrieben wird, die die Vorstellung über die „rätselhafte russische Seele“ inspiriert haben, fordert dazu heraus, die Quellen dieses „russischen Phänomens“ und die Gründe für seine negative Bewertung zu erforschen. Einige Antworten auf diese Fragen sind in dem Essay des bekannten russischen Philosophen und Schriftstellers Ivan Iljin „Über die Geduld“ (Ильин 2006: 267-279) zu finden.

## 2. Wodurch unterscheidet sich die deutsche Geduld von der russischen?

Wo liegen die Anfänge der russischen Geduld? Ihr Ursprung wird von den Forschern gewöhnlich in den schwierigen natürlichen und historischen Lebensbedingungen des russischen Volkes gesucht, die es in seiner langen Geschichte zu überwinden hatte (Schubart 1947: 15; Солженицын 1994: 29; Маннергейм 2004: 15). Schwere Prüfungen, die jeder Mensch und das ganze Volk durchzumachen haben, betrachtet Iljin als eine „*Schule der Geduld*“ (hier und weiter

entspricht die Hervorhebung dem Original – V.Ja.). In dieser Schule soll der „*Lebensstrategie*“ erzogen werden, der Entbehrungen nicht nur zu erdulden gelernt hat, sondern sie „*leicht duldet*“ (Ильин 2006: 269-273).

Auf den ersten Blick kann man diese Äußerung des Philosophen nur als Aufruf zur Entwicklung der Duldsamkeit verstehen, zudem Iljin vorschlägt, „den Wettbewerb in der Duldsamkeit“ als Übung in der Schule der Geduld einzuführen (Ильин 2006: 273). In den Vordergrund tritt hier die Bedeutung des Substantivs *терпение*, die in den russischen Wörterbüchern als *erste* Bedeutung genannt wird: *Fähigkeit zu dulden; Kraft, Anstrengung, mit denen jemand etwas erduldet* und die auf das Verb *терпеть* zurückzuführen ist: eine Notlage, etwas Erbärmliches, Jämmerliches, Unangenehmes überstehen, ohne sich zu widersetzen (Ушаков 1989).

Aber schon die Idee einer Schule der Geduld und die didaktischen Ratschläge zur Entwicklung der Geduld geben Anlass, die Überlegungen von Iljin auch im *zweiten Sinne des Wortes терпение* zu verstehen, der in allen russischen Lexika registriert ist: *Beharrlichkeit, Hartnäckigkeit in irgendeiner Sache in Erwartung von Ergebnissen, einer Änderung* (Ушаков 1989; Ожегов, Шведова 1992; Тихонов 2001: 1229), die *Fähigkeit, Standhaftigkeit, Selbstbeherrschung in Erwartung nötiger Ergebnisse zu bewahren* (Ефремова 2000). Wenn es also im ersten Fall um die Fähigkeit geht, etwas Unangenehmes zu überstehen, ohne sich zu widersetzen, so handelt es sich im zweiten Fall gerade um den bewussten inneren Widerstand gegen Schwierigkeiten, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Gerade diese zweite Art der Geduld ist in den meisten russischen Sprichwörtern gemeint:

*Терпение и труд все перетрут* [≈ *Geduld und Arbeit überwinden alles*]; *Терпеть не беда, было б чего ждать* [≈ *Dulden ist kein großes Unglück, wenn man weiß, worauf zu warten ist*]; *Терпя в люди выходят; Оттерпимся, и мы люди будем* [≈ *Durch Dulden wird eine gute Lebensstellung erreicht*]; *Терпи, казак, атаман будешь!* [≈ *Dulde, du Kosak, dann wirst du zum Ataman!*]; *Без терпенья нет спасенья* [≈ *Ohne Dulden keine Rettung*]; *На всякое хотенье есть терпенье* [≈ *Jedes Wollen wird von Dulden begleitet*] (Даль 1862, Ушаков 1989).

Gewiss sind die Lexeme *Beharrlichkeit, Hartnäckigkeit, Standhaftigkeit, Selbstbeherrschung* auch im deutschen Sprachlexikon zu finden, aber sie werden nicht unbedingt mit der Bedeutung *Geduld* verbunden. Außerdem gibt es für jedes der genannten Lexeme eine adäquate Übersetzung ins Russische.

Dass die beiden Bedeutungen des russischen Substantivs *терпение* miteinander verbunden sind, ist ihren Wörterbuchdefinitionen zu entnehmen. Die Definitionen geben jedoch keinerlei Hinweis dazu, worin diese Verbindung besteht. Bei der ersten Bedeutung des Wortes *терпение* werden zu einem gemeinsamen Zweck verschiedenartige Mittel verwendet (Ausdauer, Schweigen, Ergebenheit, Resignation u.ä.). Bei der zweiten Bedeutung wird zu verschiedenen Zwecken (eine gute Lebensstellung erreichen, zum Ataman (Anführer) werden, Rettung finden u.a.) ein und dasselbe Mittel verwendet, nämlich: Unannehmlichkeiten erdulden. Und so wird der Zweck der ersten Situation zum Mittel der zweiten. Es

entsteht eine Hierarchie von Zweck-Mittel-Beziehungen. Solch eine „Degradierung“ des Zwecks zu einem Mittel für die Erzielung eines anderen, „höheren“, Zwecks ist eine bekannte Gesetzmäßigkeit in der Lebenstätigkeit eines Menschen (Ямшанова 1991: 6-18).

Geht es im ersten Fall nur um eine gewisse Anstrengung aller Kräfte eines Menschen für die Zeit der Erduldung einer Unannehmlichkeit, so wird das bewusst erwählte Erdulden umso aktiver, wenn man einen bestimmten Zweck im Auge hat. Auf diese wichtige Charakteristik der Geduld verweist auch Iljin, wenn er gegen die weit verbreitete Meinung über die Passivität der russischen Geduld antritt:

Die Geduld ist keineswegs eine „passive Schwäche“ oder eine „bornierte Ergebenheit“, wie es manche meinen; im Gegenteil, sie ist eine *angestrenzte Tätigkeit des Geistes*. Und je fester sie an den Sinn des zu besiegenden Leidens angebunden wird, desto stärker wird ihre schöpferische Aktivität, desto sicherer kommt ihr Sieg (Ильин 2006: 277).

Nicht so poetisch drückt einen ähnlichen Gedanken eine russische Soziologin aus, die den *Fatalismus* und den *Stoizismus*, die oft der russischen Kultur zugeschrieben und damit im Rahmen der orientalischen Kulturen betrachtet werden, von der russischen Geduld abgrenzt:

Der Fatalismus und der Stoizismus sind Verhaltensweisen einer Persönlichkeit in einer Situation, wenn sie im Grunde genommen (auf kurze oder lange Sicht) keine Wahl hat, wenn sie keinerlei Möglichkeit hat, Werte zu verwirklichen, welche sie verwirklichen will und muss. In unserer Kultur ist die Geduld als Verhaltensmodell zweifelsohne ein Wert, d.h. ein Kriterium der Wahl und der Bewertung (Касьянова 1994: 110).

Was für einen Wert hat die Geduld für die westliche und speziell für die deutsche Kultur? Deutschen Wörterbüchern zufolge hat das Substantiv *Geduld* lediglich eine Bedeutung: *ruhiges und beherrschtes Ertragen von etwas, was unangenehm ist oder sehr lange dauert* (Duden 1985: 281; Duden 2002: 440); *Fähigkeit, etwas ruhig und ohne Murren zu ertragen, mit Nachsicht zu dulden* (Wahrig 1970: 1476); *Langmut, Nachsicht, unverdrossenes Aushalten, auch von Unangenehmem* (Brockhaus 1974: 312).

Diese Bedeutung entspricht der ersten Bedeutung des russischen Substantivs *терпение* und nähert sich der Bedeutung des Wortes *Duldsamkeit* an. Nicht von ungefähr wird das Wort *Geduld* in einigen Lexika von der Kennzeichnung *Eigenschaft* begleitet (Walewski/Wedel 2000: 788).

Eine zweite Bedeutung, die mit der Zielorientierung der Geduld auf das Erreichen eines gewünschten Ergebnisses verbunden und dem russischen Wort *терпение* eigen ist, bieten deutsche Lexika nicht an. Eine Andeutung darauf könnte man vielleicht in den Definitionen – *die Fähigkeit, warten zu können* (Wahrig 1970: 1414), *Ausharren* (Duden 1997: 149) – *sehen, denn warten* (und noch stärker *abwarten*) kann man nicht nur auf etwas, was unabhängig vom Willen des Wartenden kommen kann, sondern auch auf etwas, worauf man hofft und worauf man hinarbeitet.

Auffällig ist ein für die russische Sprache untypischer häufiger Gebrauch der Lexeme mit dem Stamm *-duld-* in „negativen“ Kontexten. So die negativen Epiteta: *Durch verzagte faule gedult und höflichkeit läst oft ein volk sich nicht allein die woll abscheren, sondern das fell gar verreiszen und verbeiszen, nachher eselische gedult genannt* (Grimms 1878). Auch die Hinweise auf einen leichten Übergang von der Geduld zum Alles-dulden-müssen: *Denn von der Geduld zum Beweise, dass Ihr alles dulden müsst, hat die Gaunerei einen leichten Übergang* (J. G. Seume). Auch die Schilderung der schlimmsten Folgen, die sich aus der Langmut ergeben: *Es gedult sich einer oft so lange, das er zum Bettler darüber wird; Predigt nur immer brav Geduld, so ist die Sklaverei fertig!* (Wander 2004: 13422).

In einigen deutschen Sprichwörtern steht die Geduld an erster Stelle in einer Reihung von Mitteln für schlechte Lebenslagen: *Gedulden, Schweigen, Lachen hilft oft in schlimmen Sachen; Dulden, schweigen vnd lachen hilft viel in bösen sachen* (Wander 2004: 13422). Das Substantiv Duldsamkeit wird in der Gegenwartssprache häufig mit der Verneinung gebraucht (Duden 1997: 140). Bemerkenswert ist auch der Kommentar im Deutschen Sprichwörter-Lexikon zur Äußerung: *An der Geduld erkennt man den Mann*: „Geduld bezeichnet hier männliche Ausdauer im Kampfe, keineswegs das feige Hinnehmen jedes Unrechts, wie dies auch die Sprichwörter anderer Völker bestätigen“ (Wander 2004: 13422). Für den russischen Leser wäre dieser Kommentar völlig überflüssig, solch eine Äußerung hätte er kaum im negativen Sinne interpretiert.

Im Sprichwörterlexikon von H. und A. Beyer beinhaltet gut die Hälfte der Sprichwörter die Bedeutung des Substantivs *Geduld* – *ruhiges und beherrschtes Ertragen von Unannehmlichkeiten*, wobei diese „Unannehmlichkeiten“ mal explizit, mal implizit genannt werden: *Geduld heilt alle Schmerzen; War es deine Schuld, so trag es mit Geduld; Die beste Arznei ist die Geduld; Geduld ist eine bittere Arznei; Geduld ist der beste Harnisch* (Beyers 1989: 103).

Daneben aber zeigt sich in den Sprichwörtern auch die andere Bedeutung des Wortes *Geduld*, die die modernen deutschen Lexika nicht fixieren und die mit der zweiten Bedeutung des russischen Äquivalents – *терпение* – zusammenfällt, und zwar: *Erdulden von Unannehmlichkeiten um eines höheren Zwecks willen*. So entsprechen dem bekannten russischen Sprichwort *Терпение и труд все перепьют* [*≈ Geduld und Arbeit überwinden alles*] gleich mehrere deutsche Sprichwörter: *Mit Geduld und Zeit kommt man (mählich) weit; mit Geduld und Spucke fängt man manche (eine) Mücke (= mit Geduld erreicht man sein Ziel)* (Duden 1989b: 238; Bünting 1995: 67); *Geduld bringt Rosen (= Geduld führt zum Erfolg)* (Duden 1985: 238); *Geduld und Fleiss erringt den Preis; Geduld und Fleiss bricht alles Eis* (Beyers 1989: 103; Bünting 1995: 67). Weitere Beispiele sind: *Es muss einer oft gedulden, was er nit will, damit er bekomme, was er will* (Wander 2004: 13442); *Durch dulden lernt man siegen* [Wander 2004: 8584]; *Wo Liebe ist, da ist Geduld* (Beyers 1989: 103); *Geduld bringt Gewinn* (Duden 1989b: 238); *In der Schule der Geduld lernt man nie aus* (Beyers

1989: 103). Der letzte Beleg zeigt das gleiche Bild einer Schule der Geduld, wie es auch im Essay von Iljin dargestellt wird.

Die Annahme liegt nahe, dass das Wort *Geduld* früher eine Bedeutung analog der zweiten Bedeutung des russischen Substantivs *mepneue* – *Erdulden der Unannehmlichkeiten um des höheren Zwecks willen* besaß, die ihre Spuren im Sprichwörtergut hinterlassen hat. Der heutige Deutsche kann diese Bedeutung leicht identifizieren, obwohl er sie in den modernen Lexika schon nicht mehr finden kann. Darin ist das Schicksal des Wortes *Geduld* der semantischen Entwicklung des Wortes *Wahrheit* (*npaɔɔa*) einigermaßen ähnlich. *Wahrheit* hat in der Gegenwartssprache nur eine Bedeutung – *wahrheitsgetreue Information: die Wahrheit sagen, reden, sprechen, erzählen, berichten, bekennen, gestehen, schreiben* usw. Die zweite Bedeutung des Wortes *Wahrheit* – *ein Lebensideal, Verhaltensmuster, das der Moral, der Gerechtigkeit, den ethischen Normen verpflichtet ist* – die das russische Substantiv *npaɔɔa* auch bis heute behalten hat, wurde eingebüßt, obwohl sie noch bis ins 19. Jahrhundert in der deutschen Sprache vorhanden war, was in Grimms-Wörterbuch fixiert ist. Allerdings war das deutsche ethische Verhaltensideal auf ganz bestimmte Charakterzüge reduziert, nämlich die Geradheit und Offenheit des menschlichen Wesens (Grimms 1878): *dasz er (dieser schritt) ihm blosz durch die natürliche wahrheit seines characters ohne alle rücksicht auf die möglichen folgen abgenöthiget worden sey* (Schiller) (Grimms 1878) (Jamšanova 2006: 109-110).

Indem der deutsche Muttersprachler sich auf das gewohnheitsmäßige Verständnis der Geduld stützt, das in seiner eigenen Sprache verankert ist, kann er nicht vermuten, was für einen wichtigen Platz die Geduld in der russischen Mentalität einnimmt. Selbstverständlich kann der Deutsche gewöhnlich auch nicht wissen, dass diese Tatsache durch viele Texte bestätigt ist und in den Lexika ihren Niederschlag gefunden hat. Solche Epitheta in den deutschen Lexika wie *ruhig, beherrscht, ohne Murren, mit Nachsicht* tragen zur Vorstellung über Geduld als eher passiven Zustand und nicht als aktive schöpferische Handlung bei.

Dieser Tatbestand hat Folgen auch für das Übersetzen der entsprechenden Lexeme. Der Übersetzer aus dem Deutschen ins Russische hat es leicht, er kann *Geduld* ohne weiteres als *mepneue* übersetzen, indem er es dem Hörer/Leser überlässt, *Geduld* in der ersten oder in der zweiten Bedeutung des russischen Wortes zu verstehen. Der Übersetzer aus dem Russischen ins Deutsche muss extra überlegen, mit welchem deutschen Wort er *mepneue* im zweiten Sinne wiedergibt, sei es *Zähigkeit, Beharrlichkeit, Standhaftigkeit oder Geduld*.

### 3. Geduld und Vertrauen

In welchem Maße die russische Geduld zu einer aktiven und sogar einer selbstständigen Kraft werden kann und eine schöpferische Rolle übernehmen kann, schildert Iljin. Dem Menschen bleibt nichts übrig, als seine Geduld nicht beeinträchtigen zu lassen, indem er dieser „seelischen Furchtlosigkeit“ vertraut:

Geduld ist eine Art *des Selbstvertrauens und des Vertrauens in die eigenen Kräfte* <...> Wir dürfen keine Angst *um* unsere Geduld haben und sie damit erschrecken; <...> Die Geduld fordert von uns Vertrauen ihr gegenüber und wird dadurch zwei- und dreimal stärker (Ильин 2006: 273-274).

Vertrauen in die eigene Geduld ist nicht bloß eine poetische Metapher. Walter Schubart betrachtet das Vertrauen als „vorherrschende Seelenstimmung“ des russischen Menschen, die viele Eigenschaften seines Nationalcharakters bestimmt. Schubart bezeichnet diese Stimmung als *Urvertrauen*. Das Vertrauen in die übersinnliche Macht, in die beruhigenden Zusammenhänge der Welt, das ständige Spüren der Nähe Gottes, das wohltätige Gefühl kosmischer Geborgenheit machen den Russen zu einem „*metaphysischen Optimisten*“ (Schubart 1947: 95).

Der westliche („prometheische“) Mensch nimmt nach Schubart die entgegengesetzte Haltung ein. Als ein „*metaphysischer Pessimist*“ ist er darum bemüht, sich mit der empirischen Wirklichkeit abzufinden.

Er traut dem Urgrund der Dinge nicht. Er glaubt nicht fest an überirdische Mächte, die das Dasein sinnvoll ordnen. Er erlebt die Welt als Chaos, das erst vom Menschen her seinen Sinn und seine Rechtfertigung empfängt. Immer jagt ihn die Angst, dass die Welt aus den Fugen gerät, sobald er seine rastlos schaffende Hand von ihr abzieht (Schubart 1947: 95).

So ist die vorherrschende Seelenstimmung eines Europäers die *Urangst*: „*Urvertrauen und Urangst sind vor jeder rationalen Erwägung da. Sie sind das unwiderfliche Schicksal des Menschen*“ (Schubart 1947: 95).

Die Gegenüberstellung der Angst und des Vertrauens in Bezug auf die Umwelt ist auch in den Überlegungen von Xenia Kasjanova zu finden, die zwar nicht über das Vertrauen, sondern über den *Respekt* spricht: Der russische Mensch muss sich an die Welt anpassen, nicht weil er sich ihr gegenüber machtlos fühlt oder Angst vor ihr hat, sondern weil er vor ihr Respekt hat (Касьянова 1994: 110).

Diese Weltempfindung stellt eine sehr alte Schicht unserer Kultur dar, in der Selbstbeschränkung und Geduld die Bedeutung eines Prinzips für die Existenz und das Aufrechterhalten von Harmonie und Gleichgewicht in der Welt hatten (Касьянова 1994: 116).

Gestützt auf die Gegenüberstellung von Urangst und Urvertrauen unterscheidet Schubart die Mentalitäten des Europäers und des russischen Menschen nach vielen Parametern.

Der Russe scheut sich, tiefe Eingriffe in den Lauf der Dinge vorzunehmen. Den Europäer kostet es Mühe, sie zu unterlassen, denn an eine natürliche Ordnung glaubt er nicht <...> Der

Europäer sucht die Ordnung in sich – als Selbstzucht, als Herrschaft des Verstandes über die Triebe – und er sucht sie um sich als staatliche Regelung, als Herrschaft der Autorität über die Bürger. Der Russe sucht das Gegenteil. Er liebt seelisch das Sichtreibenlassen bis zur Trägheit, staatlich die Regellosigkeit bis zur Anarchie. Der prometheische Mensch will alles sich selbst verdanken und nicht von der Gnade eines Gottes leben<...> Der Russe mit seiner hingeebenen Seele nimmt eine erwartende Haltung ein. Er ringt nicht, er nimmt entgegen (Schubart 1947: 99, 110).

Solchen Beurteilungen erwächst eine Vorstellung über einen Russen als einen „Meister des Ausharrens“ (Schubart 1947: 103). Aber Schubart beschränkt sich nicht auf die positive Einschätzung, sondern warnt vor den Gefahren, die sowohl die russische als auch die europäische Weltanschauung in sich birgt, bei der Dominanz der oben genannten Eigenschaften: „Es ist die Gefahr des Europäers, dass er nicht warten kann, des Russen, dass er zu lange wartet. Urangeht macht voreilig, Urvertrauen lässtig. Hier fehlt Geduld, dort Entschlossenheit“ (Schubart 1947: 118).

Als bezeichnendes Beispiel dafür, wie die Urangeht im Laufe der gesellschaftlich-historischen Entwicklung bis ins Extreme geführt werden kann, dient die Entwicklung der Weltanschauung des Deutschen, in dem „die Vorzüge und Mängel des prometheischen Menschen besonders ausgeprägt“ sind (Schubart 1947: 213). Während Schubart in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts noch feststellte, dass die Urangeht bei den Deutschen „eine Wucht und Tiefe wie nirgendwo erreicht hat“ (Schubart 1947: 213), sprechen die heutigen Forscher schon über die „Globalisierung der Angst“ in der deutschen Kultur (Аблецова 2005: 13). Es geht dabei nicht um die Furcht vor realen, tatsächlichen Gefahren, sondern um geheime Ängste, um ein „undeutliches Gefühl des Bedrohtseins“ (Duden 1989a), um eine grundlose Unruhe, Unsicherheit und Besorgnis auch dann, wenn es keine wirklichen Veranlassungen dazu gibt – eine Erscheinung, die in anderen Sprachen unter der englischen Benennung „German Angst“ Eingang fand.

Davon, dass in der deutschen Seelenstimmung heute solch eine Angst Platz gefunden hat, zeugen sprachliche Beobachtungen: ein steiler Anstieg des Gebrauchs des Wortes *Angst* im Vergleich zu *Furcht* (das Verhältnis 1 : 6 in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts und 2 : 1 in der Gegenwart); die gestiegene Produktivität der Komposita mit *Angst(-)* und die immer öfter vorkommende Aufnahme der *Angst*-Wörter in die Zeitungsoberschriften (Аблецова 2005: 5). Dies alles lässt die Schlussfolgerung zu, dass Angst als emotionaler Zustand heutzutage aus der psychischen Sphäre in die Mentalität übergegangen und zu einer globalen, virtuellen Angst des Deutschen vor dem Leben geworden ist, in dem es eigentlich keine großen realen Gefahren und Bedrohungen gibt (Аблецова 2005: 13).

Die Gegenüberstellung der westlichen und der russischen Kultur nach dem schubartschen Kriterium *Urangeht/Urvertrauen* kann man in einer anderen Terminologie als Gegenüberstellung von „zwei uralten Existenzgrundsätzen der Gesellschaft und der Kultur“ beschreiben, nämlich entweder die Veränderung und die Anpassung der Umwelt an den Menschen oder die Beibehaltung der Umwelt und die Anpassung des Menschen an sie (Касьянова 1994: 109). Der Zusammenstoß



von Kulturen, die auf so verschiedenen „Seelenstimmungen der Völker“ (Schubart) basieren, kann zu ungeahnten Folgen führen.

Historische Beispiele solch eines Zusammenpralls waren auch früher bekannt. Schubart schreibt die erste welthistorische Begegnung zwischen dem westlichen und dem russischen Weltgefühl dem Krieg mit Napoleon (1812) zu:

Historiker stellen die Vorgänge gern so dar, als habe Russland das feindliche Heer listig und planmäßig in die Steppe und in die Schrecken ihres Winters gelockt. Das ist nicht der Fall. <...> Es ist ein echt europäisches Missverständnis, wenn rückschauende Historiker in den Ablauf der Geschichte Absichten hinein tragen, die nie bestanden haben. Sie können es sich nicht vorstellen, dass man, wie der Russe damals, die Dinge treiben lassen kann bis zum glücklichen Ende. 1812 bezeichnet den Sieg des Urvertrauens über die Urangst. Das Ethos des gläubigen Ausharrens überwindet das Ethos der planenden Tat (Schubart: 125-126).

Seit jener Zeit sind mehrere Zusammentreffen beider Weltanschauungen zu verzeichnen, seien es rein theoretische Diskussionen, wie jene zwischen den „Slavophilen“ und den „Westlern“ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, seien es praktische Erfahrungen während der Kriege oder der friedlichen Zusammenarbeit. In den Alltag der Russen ist dauerhaft die „prometheische“ Entwicklungsrichtung der Gesellschaft eingedrungen, bei der der Mensch als Kämpfer, Reformator, Neugestalter bejubelt wird und diese Eigenschaften zum wertvollen Etalon geworden sind. Aber, obwohl die russische Gesellschaft sich heute nach diesen Kriterien entwickelt, meinen manche Wissenschaftler, dass „auf der Ebene der sozialen Archetypen“ wahrscheinlich doch der zweite Existenzgrundsatz realisiert wird, demzufolge der Schwerpunkt in der Wechselwirkung mit der Umwelt und den anderen Gesellschaften auf die Anpassung des Menschen gesetzt wird, also auf Zusammenarbeit und nicht auf Kampf (Касьянова 1994: 109).

In diesem Kontext wird die Geduld als „Strategie einer nicht aggressiven Wechselwirkung mit der Welt“ verstanden, „Strategie der Problemlösung nicht zum Preis von Gewalttätigkeit gegen die Welt und Verbrauch ihrer Ressourcen, sondern in der Hauptsache durch innere seelische Bemühungen“ (Шафаревич 2003: 282-283). Nicht umsonst schlägt Alexander Solženicyn für Russland Reformen von einer besonderen Art vor – „geduldige“ Reformen (Солженицын 2005: 4)

#### 4. Zusammenfassung

Viele der wichtigsten Konzepte, die im Russischen und im Deutschen adäquate Übersetzungen haben, zeigen nationalspezifische Besonderheiten, die extra zu vermitteln sind, z.B. *Wahrheit*, *Gerechtigkeit*, *Freiheit*, *Angst*, *Demut* u.a. So wird in vielen Publikationen *Geduld/терпение* als kennzeichnend für den russischen Nationalcharakter oder sogar für die „rätselhafte russische Seele“ (Ф. Кессиди) genannt. Oft wird die russische Geduld (besonders) von den westlichen Autoren

negativ konnotiert und etwa als Passivität oder Inaktivität gesehen. Auf der anderen Seite wird zur Bildung einer „Schule der Geduld“ aufgerufen.

Das teilweise unterschiedliche Herangehen der deutschen und der russischen Muttersprachler zur Interpretation des Konzeptes *Geduld/терпение* ist durch den Bedeutungsvergleich der entsprechenden Lexeme zu erklären. Deutsche Wörterbücher der Gegenwartssprache fixieren nur eine Bedeutung des Wortes *Geduld*: *ruhiges und beherrschtes Ertragen von etwas, was unangenehm ist oder sehr lange dauert*. In den russischen Wörterbüchern wird neben dieser auch die zweite Bedeutung des Wortes *терпение* genannt: *Hartnäckigkeit, Beharrlichkeit, Ausdauer, Selbstbeherrschung in Erwartung nötiger Ergebnisse*. Der engere Bedeutungsumfang des Wortes *Geduld* im Vergleich zum Wort *терпение* lässt einen Deutschen die duldsame Position eines Russen in vielen Fällen falsch interpretieren.

#### Literatur

- Goritschewa, Tatjana (2006): *Nur Gott kann Russland retten: Aufzeichnungen in bewegter Zeit*. Freiburg u.a.
- Hoffmann, Edgar (2005): Werbung, Geschichte und nationale Identität in Russland. In: Janich, Nina (Hrsg.) (2005): *Unternehmenskultur und Unternehmensidentität: Wirklichkeit und Kommunikation*. Wiesbaden. 49-66.
- Jamšanova, Viktorija A. (2006): Gesetz vs. Beziehungen. Interkulturelle Kommunikation: deutsch – russisch. In: *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch Russland 2006*. 105-114.
- Lewis, Richard D. (2000): *Handbuch Internationale Kompetenz: Mehr Erfolg durch den richtigen Umgang mit Geschäftspartnern weltweit* (aus dem Englischen von M.Klostermann). Frankfurt/M./New York.
- Schubart, Walter (1947) [1938]: *Europa und die Seele des Ostens*. 6. und 7. Auflage. Zürich.
- Аблецова, Наталия (2005): *Языковая репрезентация концепта Angst*. Иркутск.
- Изгаршев, Игорь (2006): Отчего мы так терпеливы?, в: *АиФ*, № 4, 3.
- Ильин, Иван (2006) [1958]: *Поющее сердце. Книга тихих созерцаний*. 2-е изд. Москва. [1958] - 1-е изд.
- Касьянова, Ксения (1994): *О русском национальном характере*. Москва.
- Кессиди, Феохарий (2006) [2003]: О парадоксе России. В: Кессиди Ф.Х. *Идеи и люди: историко-философские и социально-политические этюды*. СПб. 15 – 22.

- Костиков, Вячеслав (2008): «Боже, народ храни», в: *АиФ*, № 5, 5.
- Маннергейм, Карл-Густав (2004): Мемуары, в: *Хроника*, № 23, 15.
- Прохоров, Юрий/Стернин, Иосиф (2007) [2006]: *Русские: коммуникативное поведение*. – 2-е, испр. изд. Москва.
- Русские терпеливее европейцев? (2009), в: *АиФ*, № 6, 39.
- Солженицын, Александр (1998): Россия в обвале. Москва. – [www.eboogle.ru](http://www.eboogle.ru) [eingesehen am 23.03 2006].
- Солженицын, Александр (2005): Из интервью программе «Вести недели», в: *АиФ*, № 32, 4.
- Шафаревич, Игорь (2003): *Русский народ в битве цивилизаций*. Москва.
- Шигарева, Юлия (2008): Писатель Валентин Распутин: «В бедности жить не грех», в: *АиФ*, № 12, 3.
- Шмелев, Алексей (2002): *Русский язык и внеязыковая действительность*. Москва.
- Энеке Б. (2001): Культура и национальный характер: русский национальный характер. В: Пермякова Т.М. (Изд.) (2001): *Межкультурная коммуникация: социально-психологический аспект*. Пермь. 103-112.
- Ямшанова, Виктория (1991): *Категория инструментальности в немецком языке*. Ленинград.

#### Nachschlagewerke

- Beyer, Horst / Beyer, Annelies (1989): *Sprichwörterlexikon*. Leipzig.
- Bünting, Karl-Dieter (in Zus. mit Dagmar Bernhard) (1995): *Redensarten. Sprichwörter. Geflügelte Worte*. Chur.
- Der neue Brockhaus (1974) [1958]: *Enzyklopädie in 23 Bänden*. 2-er Band. Wiesbaden.
- Der Digitale Grimm (1878): *Deutsches Wörterbuch*. Elektronische Ausgabe des Wörterbuches von Grimm, Jacob und Grimm, Wilhelm.
- Duden (1985): *Bedeutungswörterbuch*. Hrsg. u. bearb. von Wolfgang Müller. 2., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim u.a.
- Duden 1989a (1989): *Deutsches Universalwörterbuch*. Unter der Leitung von Günther Drosdowski. Mannheim u.a.
- Duden 1989b (1989): *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten: Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Bearb. von Günther Drosdowski und

- Werner Scholze-Stubenrecht. überarb. Nachdr. der 1. Aufl. Mannheim u.a.
- Duden (1997): *Etymologie: Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache*. Bearb. von Günther Drosdowski, überarb. Nachdr. der 2. Aufl. Mannheim u.a.
- Duden (2002): *Standardwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Mannheim u.a.
- Wahrig, Gerhard (1970): *Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh u.a. Sonderausgabe.
- Walewski, Stanislaw / Prof. Dr. Wedel, Erwin (2000): *Langenscheidts Taschenwörterbuch: Russisch – Deutsch, Deutsch – Russisch*. Berlin.
- Wander, Karl-Friedrich (2004) [1880]: *Deutsches Sprichwörter-Lexikon*. Bd 62.
- Даль, Владимир (1863): Толковый словарь живого великорусского языка. Online im Internet: [www.vidahl.agava.ru](http://www.vidahl.agava.ru) [eingesehen am 7.04 2008].
- Ефремова, Татьяна (2000): Толковый словарь русского языка. Online im Internet: <http://www.slovopedia.com/15/192-0.html> [eingesehen am 7.04 2008].
- Мудрость тысячелетий (2005): *Энциклопедия*. Москва.
- Ожегов Сергей / Шведова Наталия (1992): Толковый словарь русского языка. Online im Internet: [www.megakm.ru/ojigov/](http://www.megakm.ru/ojigov/) [eingesehen am 7.04 2008].
- Снегирев, Иван (1996): *Словарь русских пословиц и поговорок*. Нижний Новгород.
- Тихонов, Александр (2001): *Комплексный словарь русского языка*. Москва.
- Ушаков, Дмитрий (1989): Толковый словарь русского языка. Online im Internet: <http://dic.academic.ru/library.nsf/ushakov/> [eingesehen am 7.04 2008].